



Mehr Lebensqualität für alle

Grenzüberschreitendes Gesundheitssymposium in Gossau

Im Rahmen der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) veranstaltete die IBK-Kommission Gesundheit und Soziales mit den Ostschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein gemeinsam ein grenzüberschreitendes Symposium für Fachleute aus Politik, Wirtschaft und Fachorganisationen zum Thema „Prävention und Gesundheitsförderung vor dem Grounding?“

Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an der ganztägigen Veranstaltung teil, die im Fürstenlandsaal in Gossau im Kanton St. Gallen Ende vergangener Woche stattfand. Eröffnet wurde das Symposium von Frau Landammann Alice Scherrer, Appenzell Ausserrhoden und Klaus Fellmann, Präsident des Stiftungsrates von der Gesundheitsförderung Schweiz. Durch die Veranstaltung führte Eveline Falk, vom Schweizer Fernsehen DRS.

Rückgang des vorzeitigen Sterbens

Als erster Referent führte Prof. Dr. Francois Höpflinger vom Soziologischen Institut der Universität Zürich aus, dass eine hohe Lebenserwartung historisch gesehen ein vergleichsweise neues Phänomen sei. Dabei habe sich die biologische Lebensspanne von Menschen nicht ausgedehnt, sondern das vorzeitige Sterben sei zurückgegangen. Die Hohe Lebenserwartung sei eine sozio-kulturelle und zivilisatorische Leistung, eng verknüpft mit verbesserten ökonomischen, sozial- und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen. Die Chancen einer langlebigen Gesellschaft könne dabei nur ausgeschöpft werden, wenn eine langfristig angelegte Gesundheitsförderung als ein Baustein einer nachhaltigen Investition in langlebige Menschen gesehen werde.

Gesundheit ist „Lust und Pflicht“

Prof. Dr. Hans Ruh, Wissenschaftlicher Leiter der Stiftung für Angewandte Ethik, Zürich, attestierte den Veranstalter, dass sie mit Recht davon ausgehen könnten, dass Gesundheitsprävention einen Beitrag zur Senkung der Gesundheitskosten leiste. Darüber hinaus gehe es bei der Prävention immer auch um die Förderung der Lebensqualität. Gesundheit setze sich aus „Lust und Pflicht“ zusammen. Prävention bedeute Förderung der Strategien für ein gutes und glückendes Leben durch Information,

Bewusstseinsbildung und Motivation. Dazu brauche es aber auch den Aufruf zu einer aufgeklärten politischen Strategie.

Auch Ruth Genner, Beraterin für Gesundheitsförderung und Nationalrätin, Grüne Zürich, sieht in der Gesundheitsförderung die Stärkung der Menschen, für ihre Gesundheit selber aktiv zu werden. Sie geht davon aus, dass gute Präventionsmaßnahmen greifen, bevor die Menschen krank werden, wie z.B. beim Jobzusatz im Salz oder der Kariesvermeidung. Vermeidungs- nicht Reparaturkosten seien gefragt.

Gesundheitsförderung in Großunternehmen

Die Bedeutung der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) haben Großunternehmen längst erkannt, wie Britta Dürr-Hausheer, Psychologin und Gesundheitsmanagerin bei der Warenhauskette Manor und Roger Dürr, Betriebsökonom in ihrem Vortrag ausführten. Ein Trend, der sich in der Schweiz in Unternehmen und staatlichen Einrichtungen abzeichnet, die BGF aktiv fördern. Dabei sei bei Großunternehmen kein kurzfristiges Kosten-Nutzen-Denken angezeigt, sondern ein Wissen um die langfristige Investition im Sinne eines Kulturaufbaus vorhanden.

Roman Wüst als Vorsitzender der IBK-Kommission Gesundheit und Soziales führte dem Fachpublikum des Gesundheitssymposiums aus, dass auch im Kanton St. Gallen im vergangenen Jahr ein deutlicher Sparschnitt in der Gesundheitsförderung erfolgte. Die bisherigen Aufwendungen von zwei Millionen Franken wurden halbiert. Für die Gesundheitsförderung würden jetzt nur noch 0,36 Prozent ausgegeben, für die Versorgung 99,64 Prozent. Er berief sich auf ein Votum von Dr. Werner Schnappauf, gehalten in einer Rede vor den IBK-Regierungschefs im vergangenen Dezember, dass Bayern beabsichtige, der Gesundheitsförderung künftig einen höheren Stellenwert einzuräumen. Ausgangspunkt sei die Erkenntnis, dass jeder in die Gesundheitsförderung investierte Euro sich generell über zehnfache Einsparungen bei der Gesundheitsversorgung bezahlt mache.

Impressum:

Der Bodensee-Informationsdienst ist ein Mediendienst der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) - Kommission Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.)

Verantwortlicher Redakteur:

Thomas Gossner, Geschäftsführer der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK)
Fon: 0049-7531-52722 / Fax: 0049-7531-52869
E-Mail: info@bodenseekonferenz.org

Vertrieb:

Geschäftsstelle der IBK
Benediktinerplatz 1 / D-78467 Konstanz oder Postfach 1914 / CH-8280 Kreuzlingen
E-Mail: info@bodenseekonferenz.org / Internet: www.bodenseekonferenz.org